

Betreff:

Vorgehen bei einem Brand am Standort der Firma Eckert & Ziegler

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

10.01.2019

Beratungsfolge:

Feuerwehrausschuss (zur Beantwortung)

23.01.2019

Status

Ö

Nach Auskunft von NMU-Mitarbeiterinnen im PLUA 2017 wäre bei einem Großbrand am Standort der Nuklearfirma Eckert & Ziegler am ersten Wohnhaus eine Strahlendosis von 34 mSv zu erwarten. Diese Werte - so kann die Bürgerinitiative Strahlenschutz zeigen - sind nur möglich, wenn von einer so genannten thermischen Überhöhung ausgegangen wird. Für die Annahme dieser Dosis wird also davon ausgegangen, dass die aufsteigenden heißen Brandgase die Radioaktivität in höhere Luftschichten tragen, sodass ein Verdünnungseffekt eintritt.

Daher bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Würde die Feuerwehr in einem Brandfall das Feuer nur beobachten oder gar anheizen, um eine thermische Überhöhung und somit Verdünnung der ausweichenden Radioaktivität sicherzustellen?
2. Wenn die Feuerwehr stattdessen den Brand direkt löschen würde: Wie kann die Feuerwehr sicherstellen, dass die Menschen in den angrenzenden Wohnhäusern und Schulen nicht durch (noch) höhere radioaktive Dosen belastet werden, da die thermische Überhöhung ausbleibt?
3. Wie kann die Feuerwehr sicherstellen, dass auch ein größeres Feuer innerhalb von 30min gelöscht wird und somit die Sicherheit der Edelstahlbehälter gewährleistet ist in der sich ein Großteil der radioaktiven Gesamtaktivität befindet? Bedenkt man die notwendige Anfahrtszeit, so erscheint das Löschen in dieser kurzen Zeitspanne bei einem größeren Brand kaum möglich, wie der Brand im nuklearen Bereich der Brennelementefabrik Anfang Dezember 2018 zeigt, der trotz über 150 Rettungskräften erst nach 90 min gelöscht werden konnte (siehe https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/osnabrueck_emsland/Lingen-Es-brannte-doch-im-nuklearen-Bereich,lingen646.html).

Anlagen: keine